schränkte Herrschaft oder Souveränetät über ihre Länder, und mehrere der kleineren Fürsten, die ihnen bisher an Rechten gleich gewesen waren, wurden nun auch mediatisirt und jenen größeren Herren, zu deren Ländern ihre Besitzungen geschlagen wurden, unterworfen.

Nun konnte der Kaiser Franz die deutsche Krone nicht mehr auf dem Haupte behalten; denn es gab kein deutsches Reich mehr; und alle jene bisherigen Glieder desselben waren nun so mit Frankreich verbunden, daß sie auf Napoleons Wink gegen ihren bisherigen Kaiser ihre Waffen kehren mußten. Er legte daher am 6. August die alte ehrwürdige Kaiserkrone Karls des Großen, 1006 Jahre, nachdem dieser sie auf das Haupt der deutschen Könige gebracht hatte, nieder, und erhob dagegen sein eigenes östreichisches Erbreich zu einem Kaiserthum.

---

95. Preußens und Rußlands Krieg von 1806—1807.

Von den deutschen Fürsten standen Preußen, Sachsen, Hessen, nebst einigen kleineren, nun allein und unvereinigt da. Napoleon hatte früher die Miene angenommen, als könnten sie unter Preußens Schutze eben so einen nordischen Bund bilden, wie die übrigen den rheinischen. Allein es war ihm nicht Ernst damit; vielmehr ging sein einziges Streben dahin, das nördliche Deutschland auch noch gänzlich herunter zu bringen. Daher hörte er nicht auf, Preußen zu beleidigen, bis sich der König, noch in eben diesem Jahre, entschließen mußte, dem übermüthigen Manne den Krieg anzukündigen und die Ehre seines Thrones mit dem Schwerdte zu vertheidigen. Sachsen war verbündet; der Churfürst von Hessen wollte sich neutral halten; und der Kaiser Alexander hatte kräftige Hülfe versprochen.

Das preußische Heer sammelte sich, unter dem Oberbefehl des 72jährigen Herzogs von Braunschweig, an der Nordseite des Thüringer Waldes. Aber ein Greis konnte der jugendlichen Kraft und Schnelligkeit der französischen Anführer nicht das Gegengewicht halten. Durch schnelle Märsche hatte Napoleon die Preußen schon vor der Schlacht umgangen und von dem Rückzuge abgeschnitten; und als nun am 14. Oct. der eine Theil des Heeres bei Auerstädt und der andere bei Jena angegriffen wurde, waren sie schon durch ihre Stellung im großen Nachtheile und litten überdies Mangel an Lebensmitteln. Zum Unglück fiel auch gleich im Anfange der Schlacht der Herzog von Braunschweig, durch eine Kugel am Auge verwundet, und dadurch wurde die Unordnung noch größer. Beide Schlachten gingen unglücklich; am Abend war Alles in der größten Verwirrung, und es mußte auf das Betrübteste durch einander gehen, weil der Rückzug gänzlich abgeschnitten war. Daher mußte sich auch, früher oder später, ein Haufe nach dem andern ergeben oder gänzlich auflösen. Schon 10 Tage nach der Schlacht war Napoleon in Berlin, und einen Monat später stand er an der Weichsel, hatte in Einem Siegeszuge ein Land von 9 Millionen Menschen gewonnen und den König von Sachsen zum Abtreten vom preußischen Bündnisse gezwungen.

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/372